

»Gönnen Sie Ihrem Kind eine digitalfreie Oase«

Leipner plädierte beim »Elternforum«: Digitale Bildung nicht zu früh beginnen

Sitzgelegenheiten jedweder Art wurden ausgenutzt am vorvergangenen Donnerstag in der Stadtbibliothek Engen, war doch das Interesse an Ingo Leipners Vortrag mit dem provokanten Titel »Die Lüge der digitalen Bildung«, zu dem die Stadtbibliothek und ihr Förderverein im Rahmen des jährlich angebotenen »Elternforums« eingeladen hatten, riesengroß. Mit seiner These »Eine Kindheit ohne Computer ist der beste Start ins digitale Zeitalter« stieß Leipner bei vielen seiner Zuhörerinnen und Zuhörer auf Zustimmung.

Engen (her). »Gönnen Sie Ihrem Kind eine digitalfreie Oase« - diese Botschaft gab Ingo Leipner seinem Publikum am Ende mit auf den Weg. Zuvor hatte sich, zum Teil bereits während seines Vortrags, eine rege Diskussion entwickelt, in denen BesucherInnen eigene Erfahrungen zum Thema »Kinder und digitale Medien« zum Ausdruck brachten. In ihrem 2015 erschienen Buch »Die Lüge der digitalen Bildung« und in der Neuauflage 2018 sprechen sich Wirtschaftsjournalist Ingo Leipner und sein Co-Autor, Professor Gerald Lembke, nicht gegen Digitalisierung aus, sie empfehlen aber, den Umgang damit an den biologischen Gegebenheiten der Hirnentwicklung von Kindern anzupassen. Wenn digitale Bil-

dung zu früh eingesetzt werde, würden die kindlichen kognitiven Entwicklungsphasen gestört, orientieren sich die Autoren am Vier-Stufen-Modell des Schweizer Entwicklungsbiologen Jean Piaget. Leipner und Lembke ziehen in ihrem Buch zahlreiche wissenschaftliche Studien heran und lassen Fachleute zu Wort kommen, die Leipner auch in seinem Vortrag in Engen zitierte, darunter die Neurobiologin Gertraud Teuchert-Noodt, die fünf Hürden auf dem Weg zur Intelligenz sieht, die durch digitale Medien nicht beseitigt, sondern im Gegenteil höher gemacht würden. »Schon Kindergartenkinder verbringen durchschnittlich eine Stunde am Tag vor Bildschirmen, Acht- bis Neunjährige zweieinhalb, Zehn- bis Elfjährige mehr als drei und Zwölf- bis Dreizehnjährige gar mehr als vier Stunden«, beurteilte Leipner den Bildschirmkonsum als Zeitverdrängung, als »Raub wertvoller Lebenszeit«. Die Sinneseindrücke der Kinder reduzierten sich auf zweidimensionale optische Reize und ein paar Töne aus Lautsprechern, ihre Fein- und Grobmotorik sei zu wenig gefordert. Aber: Sensorische Erfahrungen seien für Kinder die notwendige Grundlage, um Denkstrukturen aufzubauen, die bei einer gesunden Entwicklung im Gehirn entstehen müssten, so Leipner. »Gönnen wir ihnen doch ihre Kindheit mit Toben, Purzeln,

Malen und Singen, mit greifbaren Erfahrungen aus der realen Welt«, bezog er sich auf Teuchert-Noodt, die einen gut gefüllten »kognitiven Rucksack« fordere. Auch die Bedeutung der Impulskontrolle und des Belohnungsaufschubs als »elementare menschliche Fähigkeiten« hob Leipner hervor. »Digitale Medien funktionieren so, dass Impulskontrolle untergraben wird«, warnte er. Leipner plädierte für digitalfreie Zonen in Kindergärten und Schulen bis zum Alter von 12 bis 14 Jahren (Wie Eltern in dieser Frage mit ihren Kindern umgehen, liege in der eigenen Verantwortung) und ist überzeugt: »Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans besser und in aller Ruhe!«, dann nämlich, wenn sich die nötigen Kompetenzen entwickelt hätten, um mündig mit digitalen Medien umgehen zu können: Konzentrationsfähigkeit (deren Feind das Multitasking sei), Kritikfähigkeit (denn wer Denkgewohnheiten in Frage stelle, erlange auch bei Internetrecherchen differenzierte Ergebnisse. Doch richtiges Denken lernten Kinder etwa ab 12 Jahren, so Leipner) sowie produktive Kompetenzen beim Erstellen von Medieninhalten. »Schüler müssen erst das Denken lernen, um produktiv mit digitalen Medien umzugehen«, fasste Leipner zusammen und verurteilte die Forderung nach »früher Medienkompetenz« als technik- und ökonomiegetrieben.

Holzklötzle Zimmerholz Zungenwetzten fällt aus

Zimmerholz. Mit großem Bedauern teilen die Holzklötzle Zimmerholz mit, dass das traditionelle »Zungenwetzten« mit den Altdörflern aus Engen in diesem Jahr nicht stattfinden wird.

Wie bereits bekannt, sagte die Altdorfsgemeinde die diesjährigen Fasnachtsaktivitäten aufgrund eines Todesfalls ab. Die Holzklötzle teilen die Trauer und sagen aus diesem Grund die Veranstaltung am Samstagvormittag ebenfalls ab. Alle weiteren Fasnachts-Veranstaltungen in Zimmerholz finden wie geplant statt.

Impressum

Herausgeber: Stadt Engen, vertreten durch Bürgermeister Johannes Moser.

Verantwortlich für die Nachrichten der Stadt und der Verwaltungsgemeinschaft Engen der Bürgermeister der Stadt Engen, Johannes Moser. Verantwortlich für den übrigen Inhalt, die Herstellung, Verteilung und den Anzeigenteil:

Info Kommunal Verlags-GmbH
Jahnstraße 40, 78234 Engen,
Tel. 07733/996594-5660
Fax 07733/97231,
E-Mail: info@info-kommunal.de
Geschäftsführer: Thomas Sausen

Redaktionsleitung:
Gabriele Hering, Etzenbühlstr. 7,
78244 Gottmadingen,
Tel.+Fax 07731/7946196, E-Mail:
gabriele.hering@suedkurier.de

Anzeigenannahme/-Beratung:
Astrid Zimmermann, Singener
Straße 20, 78267 Aach,
Tel. 07774/2277222,
Fax 07774/2277223, E-Mail:
astridzimmermann@suedkurier.de
sowie bei Info Kommunal s.o.

Anzeigen-+ Redaktionsschluss:
Montag, 12 Uhr

Druck: Druckerei Konstanz GmbH
Kostenlose Verteilung (i.d.R. mittwochs) an alle Haushaltungen in Engen, Anselmingen, Barga, Biesendorf, Talmühle, Bittelbrunn, Neuhausen, Stetten, Welschingen, Zimmerholz, Aach, Mühlhausen, Ehingen, Leipferdingen, Mauenheim, Tengen, Blumenfeld, Watterdingen, Weil.
Auflage: 10.390

Amtsblatt nicht erhalten?
Reklamationen an: psg Presse- und Verteilservice Baden-Württemberg GmbH, kostenlose Hotline: 0800 999 5 22, qualitaet@psg-bw.de



Auch das Publikum war gefordert: In einem kleinen Experiment ließ Ingo Leipner seine ZuhörerInnen am »eigenen Leib« erfahren, dass es außer den »üblichen fünf Sinnen« noch eine ganze Reihe weiterer Sinne gibt, darunter den Wärmesinn, den Körperlage-Sinn, den Drehsinn und den Schwerkräftesinn. In seinem Vortrag versuchte Leipner, Eltern die Sorge zu nehmen, sie müssten ihre Kinder schon von klein auf mit digitalen Medien entsprechend vertraut machen, damit sie in der »Welt von morgen noch Schritt halten könnten. Bild: Hering